

Eberhard Posner

60 Fotos

60 photos

60 photographies

herausgegeben von

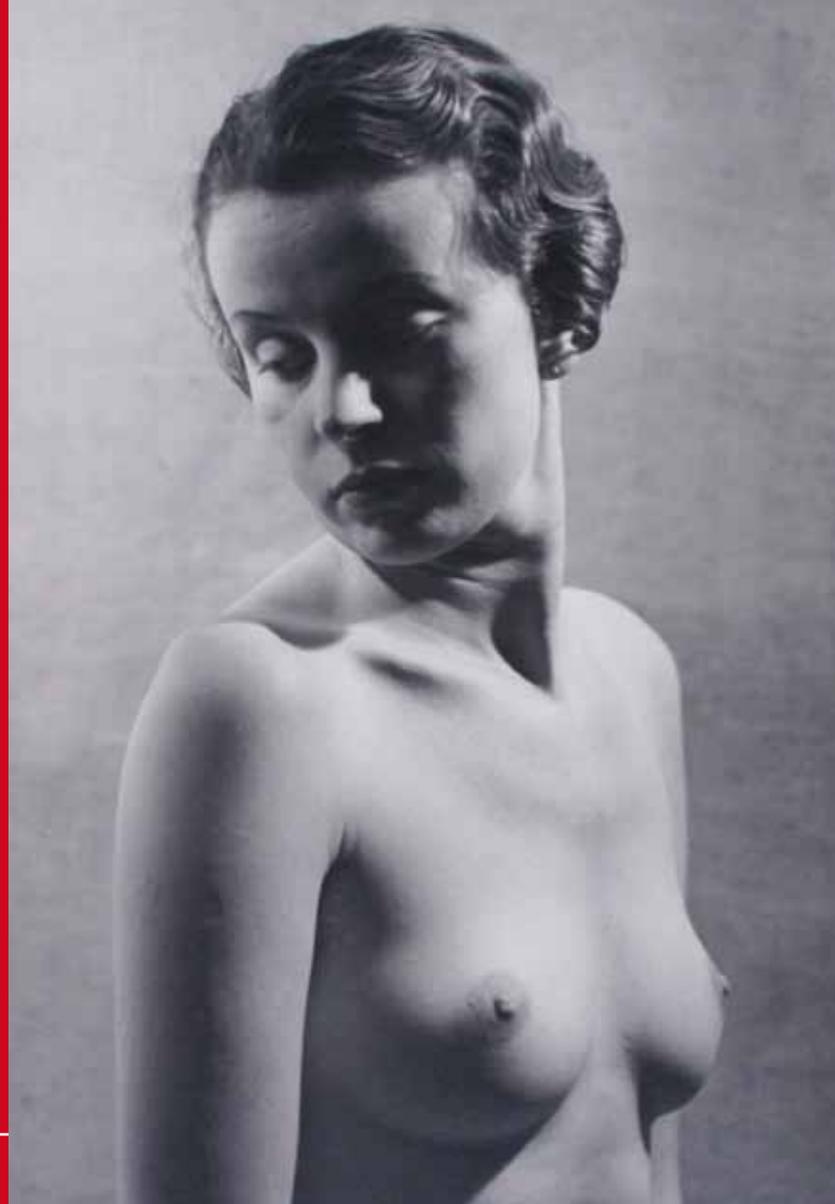
edited by

édité par

Patrick Rössler

Patrick Rössler

Patrick Rössler





01

60 Fotos

Serielle Portraits und Akte

Eberhard Posner

* 3.7.1909

† 18.2.2002

Serielle Porträtfotografie ist nichts außergewöhnliches, im Gegenteil: Jeder professionelle Lichtbildner des 20. Jahrhunderts dürfte stets mehr als einmal auf den Auslöser gedrückt haben, um anschließend aus der Bilderserie das vermeintlich beste Porträt herauszugreifen. Nur vereinzelt, etwa bei den berühmten Bildfolgen eines Man Ray, erblicken dann auch mehrere unterschiedliche Motive das Licht der Öffentlichkeit. Bei Amateuren entstehen solche Reihen quasi auf »natürlichem« Wege, wenn über einen längeren Zeitraum von denselben Personen (z.B. aus der eigenen Familie) Schnappschüsse zusammenkommen, denen dann allerdings die formale Stringenz – geschweige denn die Öffentlichkeit – fehlt, um sie ernsthaft unter »serieller Fotografie« rubrizieren zu können.

Die Porträts und Akte, die Eberhard Posner zwischen 1936 und 1941 von seiner späteren Frau Elsbeth anfertigte, liegen irgendwo dazwischen. Zweifellos muss man den gebürtigen Berliner, der nach seiner Ausbildung im Lette-Verein bei dem bekannten Atelier Sandau beschäftigt war, als Profi-Fotografen bezeichnen, der handwerklich ebenso geschult war wie in der Wahl von Motiven. So kann es nicht verwundern, dass die technische Qualität seiner Aufnahmen durchweg überzeugt. Andererseits sind und bleiben diese Fotos private Erinnerungsstücke, die er nie selbst für einen Wettbewerb eingereicht oder zu einer Publikation zusammengestellt hat.

Die vorliegende Sammlung zeigt deswegen erstmals eine Auswahl aus weit mehr als 300 Motiven, die nach dem Tode Posners auf Flohmärkten der Stadt aufgetaucht sind. Sie entstammen mehreren Fotoalben und Mappen aus seinem privaten Nachlass, der inzwischen in alle Winde zerstreut ist und, seiner peniblen Nummerierung der Negative zufolge, mehrere Tausend Motive umfasst haben muss. Aus einem weiteren Album, das wohl als Erinnerungsstück für seine Schwiegermutter gedacht war, lassen sich die Aufnahmen grob datieren. Die frühesten Aufnahmen zeigen Posner und sein »Fräulein Elsbeth Fischer« während der Olympiade 1936 auf der Terrasse eines Restaurants mit Blick auf das Reichssportfeld. Später im selben Jahr setzen die Porträtserien ein, in denen Posner mit wechselnder Beleuchtung,

Kleidung und Körperhaltungen ebenso experimentierte wie mit unterschiedlichen Perspektiven. Zwei Serien mit Aktaufnahmen entstanden im Juli 1938 und im Juli 1940; weitere nicht immer ernst gemeinte Inszenierungen tragen Titel wie »Trockenschwimmen« oder »Madonna im Türrahmen«. Auch nach der Heirat im Juni 1941, also mitten in den Kriegswirren, und einer kurzen Hochzeitsreise porträtierte Posner seine angetraute Ehefrau noch vereinzelt, aber nicht mehr mit der früheren Hartnäckigkeit. Eine letzte Aufnahme stammt aus dem Frühjahr 1947. Die erhaltenen Vintage Prints sind überwiegend im Postkartenformat, abgesehen von einigen größeren Abzügen, die er selbst auf einen Unterlagenkarton montierte und namentlich signierte.

Unsere Auswahl aus diesem Bestand, die die von Posner in seinen Vergrößerungen bevorzugten Bildausschnitte aufgreift und nur behutsam an das Format der Publikation anpasst, eröffnet eine eigene Perspektive auf die deutsche Fotografie im Nazi-Deutschland. Während sich die Forschung bislang auf künstlerische Fotografie und Bildjournalismus im NS-Staat konzentrierte und das kunsthistorische Interesse besonders der Architektur- und Sachfotografie gilt (in jüngerer Zeit trat das Gebiet der Mode hinzu), beschränken sich die Beispiele für Porträtfotografie oft auf die »Bilder vom deutschen Volksgesicht« oder Hoffmanns Hitler-Verklärungen. Posners privat-professionelle Porträtserie berührt einen anderen Diskurs: Jenen um den Alltag im so genannten »Dritten Reich«, das Leben einer durchaus aufgeschlossenen intellektuell-künstlerischen Schicht, in deren Lebenswelt auch Relikte der Moderne (wie beispielsweise die Zeitschrift »die neue linie«, Jazz-Konzerte auf dem Ku'-Damm und Hollywood-Filme) präsent waren. Posners Porträts der späten dreißiger Jahre spiegeln eine Unschuld, die die Zeit schon lange verloren hatte.

Die Bilder selbst zeugen, jedes für sich genommen, von nicht mehr als der Routine des geübten Mitarbeiters eines Porträtstudios. Ihre besondere Anziehungskraft erhalten sie erst durch ihren – vermutlich unbeabsichtigt – seriellen Charakter. Mit jeder weiteren Sitzung fügt Posner dem fotografierten Bild von seiner Elsbeth eine neue Facette hinzu, und in



ihrer Gesamtheit schafft er so eine vielschichtige Charakterstudie. Mag die Grundkonstellation auch entfernt an Lerskis Reihe »Verwandlungen durch Licht« (1936/ veröffentlicht 1982) erinnern, das Ergebnis könnte entgegengesetzter nicht sein: Wo Lerski mit Licht, Aufnahmewinkel und Perspektive so tief eingreift, dass sein Modell (derselbe Mensch in 175 Aufnahmen) von Bild zu Bild kaum wiederzuerkennen ist, nicht mehr als eine Maske bleibt, mit der der Fotograf seine eigene Realität gestaltet – da geht es Posner einzig und allein darum, sein geliebtes Modell in Szene zu setzen, die ganze Bandbreite im Ausdruck eines einzelnen Menschen zum Ausdruck zu bringen. Hier das entpersönlichte Antlitz als Gestaltungsmasse des Künstlers, dort ein verehrter Mensch, ernst genommen als Individuum und Mittelpunkt einer Langzeitbeobachtung.

Aber wenn Posners Bildreihen zuallererst ein Beitrag zu seinem Privatleben waren (und es vermutlich auch bleiben sollten), können sie dann heute als ein Beitrag zur Moderne gewertet werden? Vermutlich ist diese Frage zu bejahen, wenn man Entstehungszeit und -zusammenhang berücksichtigt. In den einzelnen Aufnahmen spiegelt sich die unbeschwerte Illusion einer bürgerlichen Oberschicht, es könne in jenen Tagen ein richtiges Leben im Falschen geben, und insofern illustrieren sie eine Moderne, die man heute als solche nicht mehr wahrnimmt. Aus ihrer Zeit herausgenommen scheint freilich die gesamte Porträtserie einer jungen Frau, keiner berühmten Schauspielerin und keines Revuestars, die ihre Persönlichkeit im Licht der Scheinwerfer nie verliert. Die Geschichte der Fotografie kennt wenige solcher Manifestationen, und noch weniger Liebeserklärungen dieser Art.



03

04





05

06





07

08







11

12





13

14





15

16





17

18







21

22









27

28







31

32







35

36















45

46





47

48







51

52











Dieser Band erscheint – als Hommage an die Reihe Fototek – in zehn nummerierten und vom Verfasser signierten Exemplaren zum einhundertsten Geburtstag von Eberhard Posner.

Erfurt im Juli 2009

Design

Sabine Gruschwitz

Druck

Digitaldruckwerkstatt der FH Erfurt,
Fachbereich Architektur, Jörg Behrens

